

Er ist ein Snowboarder der ersten Stunde

ANDERMATT Bänz Simmen ist ein Pionier. Vor 30 Jahren brachte er das Snowboard in die Region – und musste dafür kämpfen, dass er überhaupt an den Skilift durfte.

ELIAS BRICKER
elias.bricker@urnerzeitung.ch

Bänz Simmen war ein Mann der ersten Stunde: Vor 35 Jahren stand der Andermatt zum ersten Mal auf einem Snowboard – als wohl einer der ersten Zentralschweizer überhaupt. Dabei kam der heute 50-Jährige zufällig zu dieser Sportart. Skifahren hatte er nie gelernt – dies, obwohl er im Urserental gross wurde. «Als kleiner Knirps musste ich zwar einmal in die Skischule», erinnert er sich. «Doch ich habe so stark gefroren, dass ich bereits nach dem ersten Tag die Ski in die Ecke geschmissen habe.»

«Ferngespräch kostete Vermögen»

Ende der Siebzigerjahre, als Oberstufenschüler, fand Simmen zusammen mit Kollegen bei der ehemaligen Skisprungchance in Andermatt einen breiten, gebrochenen Sprungski. Die Jugendlichen versuchten, quer darauf zu stehen und damit über den Hang zu gleiten. Ein Tourist, der sie beobachtete, machte die Teenager darauf aufmerksam, dass ihr Spiel in Amerika eine neue Sportart sei. «Dort habe ich das Wort «Snowboard» zum ersten Mal gehört», sagt Simmen. In der Folge legten vier Andermatt ihr gespartes Geld zusammen, riefen bei einer amerikanischen Snowboard-Firma an und bestellten sich ein Brett für 1400 Franken. «Das Ferngespräch kostete ein halbes Vermögen», sagt Simmen. Das war im Sommer 1980.

Vom Spielzeug zum Massensport

«Unser Modell hatte jedoch wenig mit einem heutigen Snowboard gemeinsam», sagt Simmen. Es sah aus wie ein Surfbrett, hatte am Boden kleine Schwerter wie ein Segelboot, damit man im Tiefschnee stabiler fahren konnte. Der Fahrer hielt das Gerät mit einer Schnur. Das Ganze nannte sich Snurfer – eine Wortkombination aus Surfen und Snow. «Das Ding wurde in den Sechzigerjahren als Kinderspielzeug entwickelt», sagt Simmen.

«Wirklich fahrbar waren der Snurfer und die ersten Snowboard-Modelle aber

nicht», erinnert sich Simmen. «Wir fielen praktisch alle 10 Meter um.» Dennoch machten Simmen und seine Kollegen weiter. «Mit dem Snowboard konnte man in einer extremen Schräglage fahren», sagt er. «Das war ein unglaubliches Erlebnis, das man mit den damaligen Ski nicht erleben konnte.» Doch erst durch die technische Entwicklung in den Achtzigerjahren hat sich die Sportart etabliert.

Aber nicht überall waren die Snowboarder gern gesehen. Viele Skigebiete hätten die neue Sportart präventiv verboten. «Man hielt uns für Spinner», so Simmen. Wegen der Verbote bestiegen Simmen und seine Kollegen unzählige Berge mit

den Schneeschuhen und fuhren mit den Snowboards ins Tal.

Nach der Lehre als Chemielaborant ging Bänz Simmen nach Amerika. Im

Land des Snowboards stünde ihm die Welt offen, glaubte er. Doch der 20-Jährige wurde enttäuscht. Kaum in einem Skigebiet waren Snowboards zugelassen. Die Amerikaner wollten erst die Haftung geklärt haben. Dennoch fand Simmen in

den wenigen Skigebieten, in denen Boarden erlaubt war, Gleichgesinnte und nahm dort an den ersten Snowboard-Wettkämpfen teil – Freestyle-Wettbewerbe in «lächerlich kleinen» Halfpipes und Riesenslaloms mit Hindernissen.

«Skifahren war damals nicht nur Nationalsport, sondern Religion.»

BÄNZ SIMMEN, SNOWBOARDER

Zurück in der Schweiz war der Urschnee 1987 Mitgründer des Schweizer Snowboardverbands. Es galt, den Sport zu etablieren. Dabei mussten die Boarder zuerst vor allem gegen Widerstände der Skigebiete, Skiverbände und Skischulen ankämpfen. Gleichzeitig wurden Lehrmittel erarbeitet und erste Wettkämpfe organisiert. «Komischerweise war ich im Verband anfänglich der einzige Bergler», sagt Simmen. «Die andern kamen alle aus der Stadt – waren Surfer oder Skater.»

Pionier vermittelt jetzt Geschichte

Simmen gründete zudem 1987 in Andermatt eine Snowboard-Schule und bildete Snowboard-Lehrer aus. «Im Kanton Uri hatte ich es einfacher als meine Kollegen im Wallis oder in Graubünden», sagt er. Diese wurden von Skiverbänden und den Skischulen bekämpft.



1980 liess sich Bänz Simmen (50) ein Snowboard aus den USA einfliegen – als einer der Ersten in der Zentralschweiz. Damals war das Snowboarden in vielen Skigebieten noch verboten.

Bild Elias Bricker

Boarden ist out

SPORT eb. Snowboarder sind auf den Pisten rar geworden. «Die Brettverkäufe haben in den vergangenen Jahren massiv abgenommen», sagt Sepp Imholz, Mitinhaber von Imholz Sport, dem grössten Sportartikelgeschäft im Kanton Uri. Um die Jahrtausendwende sei rund jeder dritte Wintersportler Snowboard gefahren. «Boarden war extrem cool», so Imholz. Doch die Ski hätten sich weiterentwickelt. Durch das Carven sei Skifahren nicht mehr so anstrengend wie früher und vor allem weniger anstrengend als Snowboarden. «Zudem sind bei den Jungen heute Freeski angesagt», so Imholz. So seien heute gerade noch 5 bis 10 Prozent der Wintersportler mit einem Snowboard unterwegs.

«Wird wieder Boom geben»

In städtischen Gebieten seien die Brettverkäufe aber nicht ganz so extrem eingebrochen wie etwa im Kanton Uri. Dies habe vor allem mit der Skaterbewegung zu tun. «Ich bin überzeugt, das Snowboard wird nicht verschwinden», sagt Imholz. «Es wird sicher auch wieder einmal einen Boom geben.»

Sie hätten sich die Betriebsbewilligungen zum Teil vor Gericht erstreiten müssen. «Denn Skifahren war damals nicht nur Nationalsport, sondern Religion.» Kurz darauf eröffnete Simmen ein Sportgeschäft, das sich auf Snowboards spezialisierte. Genau zur richtigen Zeit: Denn damals begann die Sportart weltweit richtig zu boomen (siehe Box).

Vor zehn Jahren hat Simmen sein Geschäft verkauft. «Ich wollte einfach noch mal etwas anderes machen», sagt er. Auf dem Brett steht er höchstens noch 10- bis 15-mal pro Saison. Heute betreibt er in Andermatt ein Internet-Kaffee mit Kiosk, bietet Schneeschuhtouren an und macht Ortsführungen. Pro Jahr zeigt er 3000 bis 4000 Touristen die Schönheiten des Urserntals und bringt ihnen die Geschichte näher. Dazu gehört inzwischen auch er – der Snowboard-Pionier aus den Achtzigerjahren.

«Männer sollen mehr Verantwortung übernehmen»

SCHWYZ Beim Verein Frauennetz hing der Hausseggen lange Zeit schief. Nun soll ein neuer Vorstand die Wende schaffen.

«Wir wollen im Kanton Schwyz wieder eine Stimme haben», sagt Mona Birchler. Sie ist die neue Präsidentin des Vereins Frauennetz Kanton Schwyz. Offenbar ging die einst durchaus wahrgenommene Stimme der Schwyzer Frauen vor einiger Zeit im Nirgendwo verloren. Grund dafür sind unter anderem interne Querelen, die von der eigentlichen Aufgabe ablenkten. Im Vorstand warf eine nach der anderen das Handtuch.

Birchler übernahm das Ruder vor einem Jahr, ohne den Verein näher ge-

kannt zu haben. «Ich konnte es damals nicht fassen, dass sich ein Verein auf die Fahne schreibt, Frauen für Führungspositionen zu stärken, aber von einem Mann geführt wird», sagt die 60-Jährige aus Wollerau. Nach einem von ihr geleiteten Seminar zum öffentlichen Auftreten habe der damalige Präsident und Vertreter der Gleichstellungskommission Roland Tschäppeler ihr das Präsidium angeboten.

Ziel: Die Frauenquote erhöhen

Doch wie kam es überhaupt so weit? Die kantonale Gleichstellungskommission hat vor 15 Jahren den Verein Frauennetz Kanton Schwyz gegründet. Das Ziel: Die Quote von Frauen in politischen Behörden sollte auf 30 Prozent erhöht werden. Allen politischen Parteien war ein Sitz im Vorstand garantiert. Gestandene Persönlichkeiten – wie etwa die grüne Regierungsratskandidatin Bir-

gitta Michel-Thenen oder die Präsidentin der Schweizer SVP-Frauen Judith Übersax – nahmen Einsitz.

Doch nach erfolgreichen Anfangsjahren fiel der Vorstand des Frauennetzes schliesslich mangels Vertreterinnen aus den einzelnen Parteien in ein politisches Ungleichgewicht und hatte mit massiven internen Problemen zu kämpfen, wie Birchler sagt. Der Hausseggen im Vorstand übernahm, bestand der Vorstand gerade noch aus drei Personen – darunter je eine Vertretung der Gleichstellungskommission und des Frauenbunds.

«Wir brauchen die Männer»

Birchler brachte zu ihrer Wahl an der Generalversammlung vor einem Jahr vier neue Vorstandsmitglieder mit und beschäftigt sich seither intensiv mit der Neuausrichtung. Das Ergebnis: Politik soll zwar noch eine Rolle spielen, aber das

Themenfeld auf sämtliche gesellschaftlichen Gleichstellungs- und Rollenfragen ausgeweitet werden. Auf utopische Zielsetzungen wie die 30-Prozent-Quote in politischen Behörden wird nun verzichtet. «Solche Ziele können wir aus eigener Kraft nicht bewerkstelligen», sagt Birchler. Vielmehr will der Verein den Vorstand breiter aufstellen wie auch die Mitgliederzahlen in den nächsten zwei Jahren verdoppeln. Bereits im letzten Jahr hat der neue Vorstand dafür gewiebelt, aktuell hat der Verein rund 120 Mitglieder.

Um die Position der Frau in der Gesellschaft zu stärken, will der Verein übrigens nicht auf das andere Geschlecht verzichten. «Wir brauchen die Männer. Sie sollen bei Fragen der Gleichstellung mitdiskutieren und bei wichtigen gesellschaftlichen Themen wie zum Beispiel der Kinderbetreuung mehr Verantwortung übernehmen», sagt Birchler. Dasselbe erwartet sie auch von den Frauen.

Diese würden oftmals Fach-, nicht aber Führungsverantwortung übernehmen.

Mit einem gestärkten Netzwerk erhofft sich der Verein, langfristig einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Einerseits wird es für Mitglieder und Gäste vermehrt Vorträge oder Workshops geben. Andererseits will das Frauennetz künftig mit anderen Netzwerken zusammenarbeiten. «Viele Frauen vor uns haben das Eis gebrochen und wertvolle Vorarbeit geleistet», sagt Birchler. «Jetzt wollen wir diese Löcher im Eis nutzen und aufpassen, dass sie nicht wieder zufrieren.»

RAHEL LÜÖND

redaktion@zentralschweizsamsonntag.ch

HINWEIS

Am Dienstag, 8. März, findet im Tierpark Goldau die Generalversammlung des Frauennetzes Schwyz statt. Um 18 Uhr gibt es eine Führung durch den Tierpark zum Thema «Rollenverhalten der Wölfe». Anmeldung unter www.frauennetzschwyz.ch

SONNTAG IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@luzernerzeitung.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Eidi Lindegger, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale

Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visuellel Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: André Getzmann (ast); Online: Robert Bachmann (bac).

Leiter Zentralschweiz am Sonntag: Dominik Buholzer (bu) Überregionale Ressorts: Dominik Buholzer (bu); Nachrichten: André Getzmann (ast, Co-Leiterin Newsdesk); Sasa Basic (sas, Co-Leiter Newsdesk); Stefan Degen (sd); Kari Kälin (ka, Leiter Schweiz); Aleksandra Mladenovic (mla, Leiterin Ausland); Christoph Reichmuth (cr); Deborah Stoffel (des); Dominik Weingartner (dlw); Bundeshaus: Eva Novak (eno, Leiterin); Sermin Faki (fak); Markt/Wirtschaft: Roman Schenkel (rom, Leiter); Maurizio Minetti (mim, stv. Leiter); Rainer Rickenbach (rr); Regionale Ressorts: Luzern: Jérôme Martinu (jem); Lena Berger (ber, Sonntagsausgabe); Thomas Heer (eer, Sonntagsausgabe); Christian Hodel (ch, Sonntagsausgabe); Stadt/Region Luzern: Robert Knobel (rk); Stefan Dähler (std); Hugo Bischof (hb); Christian Glaus (cgl); Sandra Ziegler

(sam); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Ismail Osman (io); Cyril Aregger (ca); Susanne Balli (sb); Evelyn Fischer (f); Roseline Troxler (rt); Büro Sursee: Ernesto Piazza (ep); Reporterpool: Christian Peter Meier (cpm); Yasmin Kunz (ky); Roger Rüeggger (rg); Guy Studer (gus); Flurina Valsecchi (flu); Alexander von Däniken (avd).

Redaktion Atdorf: Bruno Arnold (bar). Redaktion Stans: Markus von Rotz (mv).

Sport: Andreas Ineichen (ain); Albert Krüti (a.k.); René Barmettler (reb); Turi Bucher (tbu); Theres Bühlmann (T.B.); Jonas von Flüe (jv); Daniel Wyrsch (dw); Sportjournal: René Leupi (le).

Ressortgruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Kultur: Kurt Beck (bc); Michael Graber (mg); Urs Mattenberger (mat); Julia Stephan (st); Piazza: Hans Graber (hag); Susanne Holz (sh); Annette Wirthlin (wia); Apero/Agenda: Regina Grüter (reg); Nekrologe: Marcel Konrad (KO); Forum: Daniela Bühler (db).

Foto/Bild: Lene Horn (LH); Claudio Attolini; Boris Bürgisser; Manuela Jans; Matthias Jurt; Pius Amrein; Fabienne Arnet; Corinne Glanzmann; Marianne Mischler; Nadia Schärli; Sara Schuppan-Wüest; Dominik Wunderli.

Redaktionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Livio Brandenberg (lb, Stagiare Wirtschaft); Raphael Gutzwiller (rg, Stagiare); Gabriela Jordan (gj, Volontärin regionale Ressorts); Lukas Leuzinger (lkz); Nicole Schürmann (nsc, Agenda); Matthias Stadler (mst, Kanton); Beatrice Vogel (bev, Stadt/Region); Claudio Zanini (cza).

Adressen und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern. Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@zentralschweizsamsonntag.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@zmediem.ch. Billetvorverkauf: Telefon 0900 000 299 (60 Rp./Min.), LZ Corner, Pilatusstrasse 12, Luzern.

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@zmediem.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@zmediem.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 101 768 Exemplare; verkaufte Auflage: 101 747 Exemplare (Wemf-beglaubigte Gesamtauflage).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/6 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.